

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 20 Pf., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 20 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5gehaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung

mit illustrierter „Sonntags-Beilage“ für das III. Quartal 1879 bitten wir recht bald anmelden zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen. Der Preis beträgt 2,50 Mk. auswärts, 2 Mk. in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 26. Juni. Der heutige Reichstag begann um 10 1/2 Uhr früh. Zunächst wurde der Gesetzentwurf betr. den Bau von Eisenbahnen von Teterchen nach Diedenhofen und von Buchweiler nach Schweighausen, sowie den Ausbau des zweiten Geleises zwischen Teterchen und Gargarten-Falk, nach kurzer Debatte in 1. und 2. Beratung genehmigt, ebenso der zweite Nachtrags-Etat (Reichsdruckerei) in 3. Beratung.

Es folgte die erste Beratung des dritten Nachtrags-Etats (Reichstagsgebäude).

Nach einigen einleitenden Worten des Ministers Hofmann beantragt Dr. Lucius Ueberweisung an die Budgetkommission. Es gebe zwar auch bessere Plätze als das Raczyński'sche Palais in Berlin, dies letztere habe für den Augenblick jedoch die meisten Vortheile. Er habe manche Bedenken, die er noch zu befeitigen sehen möchte.

Reichensperger (Greifeld) plaidirte für eine besondere Kommission von 7 Mitgliedern, er halte das Raczyński'sche Projekt für höchst verfehlt und würde andere Plätze vorschlagen.

Römer (Hildesheim) und Gerwig sprechen sich für die Vorlage aus, die endlich diese Angelegenheit zu Ende bringt.

Marcard sprach dagegen, da er die Gegenwart nicht als geeignet für Luxusbauten halte.

Sein Parteigenosse von Maltzahn - Gült trat ihm entgegen und wünscht für das nationale Parlament auch ein monumentales Gebäude.

Die Vorlage ging an die Budgetkommission.

Die Budgetkommission erstattet sodann Bericht über eine Petition des Komitees zur Errichtung des National-

denkmals auf dem Niederwald und beantragte diese Petition dem Kanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, damit im nächsten Etat Geldmittel flüssig gemacht werden könnten, um die Fertigstellung des Denkmals zu befördern.

Abg. Windthorst beantragte Rückverweisung an die Kommission. Bei der schlechten Finanzlage müsse man forsätig alle Ausgaben prüfen.

Römer (Hildesheim) erklärte sich für den Antrag der Kommission, v. Schorlemer-Alst für den Antrag Windthorst, indem er hervorhob, daß man es hier mit einer verfrachten Denkmalgründung zu thun habe.

Nachdem noch Abg. Richter und Richter (Hagen) dem Kommissionsantrag zugestimmt, wurde derselbe mit großer Majorität angenommen.

Der Entwurf betreffend die Konsulargerichtsbarkeit wird in 2. Lesung en bloc angenommen und die Zollberatung fortgesetzt.

Pos. 34: Stein-, Braun-, Torfsohlen, Kooks, Torf - frei, wird angenommen, ein Antrag Aldermanns, für Braunkohlen 2 Pf. Zoll pro 100 Kgr. festzusetzen, abgelehnt.

Pos. 36 (Theer etc.) - frei, wird genehmigt, ebenso Pos. 37 (Thiere und thierische Produkte) mit einem Zusatz des Abg. Delbrück zu a (Lebende Thiere - frei) „frische Fische.“ Pos. 39: Vieh.

Nachdem Richter (Hagen) sich im Allgemeinen gegen diese Bälle ausgesprochen und Geh. Rath Liebenmann dieselben befürwortet wird die Vorlage unter Ablehnung sämtlicher Erhöhungsanträge angenommen. Morgen 12 Uhr: Fortsetzung. Schluß 1/2 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni.

Die Adresse, welche der Verein der Post- und Telegraphenbeamten von Hessen bei der goldenen Hochzeit an Ihre Majestäten gesendet hat, ist von einer interessanten Beilage begleitet, nämlich einem Stammbaum, welcher nachweist, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta beide im dritten Grade vom Landgrafen Ludwig IX. von Hessen und der bekannten Freundin Friedrichs des Großen, Caroline, Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, einer der erlauchtesten Fürstinnen ihrer Zeit, abstammen. Großmutter des Kaisers Wilhelm, Königin Friederike Louise, Gemahlin Königs Friedrich Wilhelm II. und die Großmutter der Kaiserin Augusta, Großherzogin Louise, Gemahlin des

Großherzogs Karl August von Weimar, waren Töchter des genannten landgräflichen Paares.

Im Einklang mit unsern gestrigen Bemerkungen steht die Beurtheilung, welche von der klerikal-konservativen Mehrheit in der Frage der „constitutionellen Garantien“ abgeschlossenen Compromiß in der Presse findet; die constitutionellen Garantien sind preisgegeben, die particularistischen Interessen sind durch Beibehaltung der Matricularbeiträge gerettet, das ist des Pudels Kern. Die Berliner Morgenblätter erkennen offen an, daß in Folge der gestrigen Annahme des Antrags Frandenstein die Niederlage der nationalliberalen Partei gewiß sei. Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt, jetzt müßten Alle, welche sich liberal nennen, ohne Unterschied der wirtschaftlichen Anschauung, den ganzen Tarif ablehnen. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Das Centrum begehrt einen großen Sieg; darum war es nicht werth, sieben Jahre einen bitteren Kampf mit dem Centrum zu führen, um schließlich vor der maßgebenden föderativ-clericalen Partei zu capituliren.

Die Strafe des ehemaligen Redacteurs der „Ostf. Ztg.“, Wiener, welcher wegen Beleidigung des Kronprinzen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist im Gnadenwege in eine Geldbuße von 50 Mark verwandelt worden.

Das „Arztliche Intelligenzblatt“ enthält folgende Korrespondenz aus Berlin: „In naher Zeit steht auch ein Beschluß des Bundesrathes über die Prüfungsordnung für Aerzte bevor. Der bekannte Entwurf wird nicht geändert, also auch eine Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin nicht ausgesprochen werden. Ferner gelangt die Erhöhung der Studienzeit von 8 auf 9 Semester zur Einführung und es werden, wie man hört, von dieser Neuerung nur diejenigen Studirenden nicht berührt werden, welche sich bei dem Inkrafttreten der Prüfungsordnung im 8.

Studiensemester befinden. Weiterem Bernehmen nach ist keine Regierung für die Zulassung der Abiturienten der Realschulen erster Ordnung, bezw. der ihnen gleichstehenden Realgymnasien, eingetreten, so daß neue Versuche der zuletzt erwähnten Lehranstalten aussichtslos sind.

Der preussische Minister des Innern Graf Eulenburg will seinen Urlaub auf dem von ihm übernommenen väterlichen Gute Wicken in Ostpreußen zubringen, und zwar, wie es heißt, um sich dem Studium der Fragen der Verwaltungsreform zu widmen. Das gesammte Material ist von dem Geh. Rath. v. Brauchitsch gesichert und in einer Denkschrift bearbeitet worden.

Die Berliner Weingroßhändler berathen, wie die „Post“ berichtet, am Donnerstag über die Frage, welches Verfahren sie in Folge des Nahrungsmittelgesetzes bei dem Verkaufe ihrer Weine befolgen sollen. Man kam darin überein, daß dem neuen Gesetz gegenüber die schönen alten Titel: Chateau Lafitte, Chateau Barose u. s. w. kaum Stand halten können; ferner auch darin, wenigstens auf den Rechnungen die Vorsicht zu üben, zu schreiben: Wein so und so viel Flaschen etikettirt Chateau Lafitte u. s. w. Damit wären aber bloß die Weingroßhändler gedeckt; den Wirthen wird dagegen nur der Ausweg bleiben, den alten schönen Titeln je ein „Sogenannt“ vorzusetzen, falls sie es nicht vorziehen, die falsche Flagge überhaupt einzuziehen.

Während der letzten paar Tage sind durch die Bergungsmannschaften der „Wreck Recovery Company“ (A. Leutner u. Co.) aus dem Wrack der „Pommerania“ 69 Kisten, Ballen und Koffer an die Oberfläche gebracht worden. Einige Kisten enthalten Nähmaschinen; auch wurde eine große Menge Ballen Häute und Leder geborgen. Den Auslagen der Taucher zufolge liegt der „Große Kurfürst“ mit dem Kiel nach oben. Die durch den Zusammenstoß verursachte Deffnung mißt 9 Fuß 3 Zoll

1 Blüthen aus Ruinen.*)

Erzählung von E. Heine.

I.

Der Spätherbst des Jahres 1875 hatte das letzte Grün in Wäldern und Gärten vernichtet. Durch welches Laub raschelte der Wind und selten nur drang ein Sonnenstrahl durch die grauen November-Nebel.

Heute lugte ein solcher recht heiter und goldig noch durch die bereits ganz kahlen Aeste eines alten Hollunders und während die Zweige sich wie in einem geheimnißvollen Zwiesgespräche leise bewegten, schlich der Sonnenstrahl wie ein Dieb weiter bis an ein kleines hofwärts gelegenes Erkerfenster eines alten aber sehr stattlichen Hauses das an einer der belebtesten Straßen der Stadt sich befand.

Vor diesem Fenster saß ein junges, schönes Mädchen, den träumerischen Blick auf die entlaubten Hollunderzweige gefest, als horchte sie dem geheimnißvollen Geflüster des Windes, das sie fernab von Ort und Zeit zu tragen schien.

Der Hollunder war alt, er hatte vor 150 Jahren das Haus entstehen sehen, und wußte gar Manches aus der guten alten Zeit zu erzählen.

An diese alte Zeit erinnerte auch das Erkerstübchen, welches das junge Mädchen augenblicklich bewohnte, — es war klein und niedrig, doch von einer so glänzenden Ordnung und Sauberkeit, so behaglich eingerichtet, daß es trotz der Niedrigkeit und der kleinen Fenster, etwas ungemein Anheimelndes und Einladendes besaß.

Die wenigen Gegenstände, welche das

Stübchen an den nothwendigsten Mobilien enthielt, waren mit einem gewissen künstlerischen Geschmac vertheilt, während die Gestalt der Bewohnerin dem Ganzen erst die rechte Harmonie verlieh. Auch fehlte es nicht an Kunstgegenständen; die Wände waren mit einigen ausgezeichneten Aquarellen geschmückt, worunter sich das Miniaturportrait eines jungen schönen Mannes befand, während die fremdländischen Zierpflanzen, welche das Fenster schmückten, die Behaglichkeit nicht unwesentlich erhöhten.

Das junge Mädchen, das so unbeweglich den alten Hollunderbaum anstarrte, mochte ungefähr 22 Jahre zählen. Es war eine zierliche, schlankte Gestalt, — Die Trauerkleider umschlossen herrliche Formen und standen im wunderbaren Einklang mit dem blaffen, schwermüthigen Antlitze, dem man ein fröhliches oder gar übermüthiges Lachen nicht zutrauen mochte. Doch lag in den braunen Augen und um den festgeschlossenen Mund ein unverkennbar energischer Charakterzug, welcher hinreichend andeutete, daß das junge Mädchen bereits gewohnt war, selbstständig zu denken und zu handeln.

Wie sie so dasaß, die kleinen Hände mit der Striderei im Schooße, vielleicht in schmerzlichen Erinnerungen versunken, glückte sie in der unbeweglich klassischen Ruhe einer hellenischen Gestalt, würdig, dem Meißel eines Bildhauers als Vorbild zu dienen.

Die Arme hatte wohl Ursache, schwermüthig zu sein, befand sie sich doch erst seit wenigen Wochen in dieser fremden Stadt, wo keine befreundete Seele ihr ein Willkommen zugerufen. — Drüben in Amerika hatte ihre Wiege gestanden, dort wurzelten alle Erinnerungen ihres jungen Lebens, ihr ganzes Dasein; Amerika war ihr Vaterland dort war ihre Heimath, an welcher sie hing mit jeder Faser ihres Herzens. Weilten ihre Gedanken vielleicht drüben an einem keinen Hügel, unter welchem ihr Vater so friedlich schlummerte? Oder auf dem Ocean,

in dessen unergründlichem Schooße die Mutter ihr feuchtes Grab gefunden? — Vielleicht hier wie dort! — Die Geschichte der armen Sidonie Leonard war aber eine so tief traurige, daß es der ganzen Energie ihrer kräftigen und praktischen Natur bedurfte, um die Hoffnung und den Lebensmuth im Herzen festzuhalten.

Obwohl in Amerika geboren, war ihre Erziehung doch eine echt deutsche gewesen, da ihre Eltern beide aus Norddeutschland stammten. Dies ungeachtet, war sie Amerikanerin mit Leib und Seele und hatte das Praktische und Energische, sowie die Unabhängigkeit des Charakters von dem freien Volke, welchem sie durch ihre Geburt gehörte, geerbt und sich zu eigen gemacht.

Als der Vater vor einem Jahre drüben gestorben, da hatte es die Mutter, welche so lange, ach, so lange schon von Heimweh verzehrt worden, ohne es dem Manne, welchem sie einst in leidenschaftlicher Liebe Alles, Heimath, Elternhaus und Wohlleben geopfert, nur ahnen zu lassen, nicht länger mehr in dem fremden Lande gelitten; sie mußte heimkehren, um unter dem alten Dache, das ihre Kindheit beschirmt, zu sterben.

Soit hatte es anders beschlossen. Die arme Frau, welche Tag und Nacht von der Heimath geträumt, sollte dieselbe nicht wiedersehen.

In einer stürmischen Nacht gerieth das Schiff, welches sie und die einzige Tochter heimwärts trug, auf Klippen und das wilde Meer endete ihr ungebildiges Sehnen mit einem Schlage, indem es sie tief unten in seinen Schooße bettete.

Unter den Geretteten befand sich die Tochter; der armen Sidonie war es nicht einmal vergönnt, an dem Grabe der Mutter, der die wilde Woge eine Todtenklage sang, zu beten und zu weinen.

Die nun völlig Verwaiste wurde mit den übrigen Geretteten von einem andern in der

Nähe der Unglücksstätte befindlichen Schiffe aufgenommen und an's Ziel ihrer Reise gebracht.

Das war die trostlose Geschichte der Armen, deren Schwermuth jetzt begreiflich erscheint.

2.

Unter dem Erkerstübchen, im ersten Stock des alten Gebäudes, befanden sich die Wohnräume des Hausherrn und seiner Familie.

Ersterer, Herr Christian Holbach, besaß neben einem Engros - Geschäft in Spezereien eine bedeutende durch ihre Solidität höchst renommirte Weinhandlung. Er war ein reicher Mann und die Firma Holbach hütten und drüben geehrt und hochgeachtet, denn unser Prinzpal war kein moderner Wiedertäufer, sondern barg in seinem Keller nur unverfälschtes Gewächs.

Die Redlichkeit der Firma war sprüchwörtlich geworden, da Herr Holbach ein unerbittlicher Feind jeder Fälschung und dabei ein Mann von umfassendem Wissen war, was ihn indessen nicht abhielt, dem heutigen Fortschritt der Chemie zum Theil die gesundheitsgefährliche Weinverfälschung in den Schu zu schieben.

(Fortsetzung folgt.)

Giftpilz und Erdbeere.

Ein Giftpilz, eine Erdbeer' stand Gewachsen auf demselben Grund; Genuß der einen Dich erquicht, Der andern gar den Tod Dir schickt, Und dennoch wärme alkumal Die Beiden gleicher Sonnenstrahl.

So findest Du an jedem Ort Auch Gut' und Böse immerfort, Und sorgsam mußt Du um Dich schau'n: Und nicht der Gleichnerei vertrau'n; Und bist Du nicht auf steter Hut, Die Falschheit leich' Dir Schaden thut!

F. F. Hoffmann.

*) Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.

5 Zoll. Keine der Panzerplatten
abigt.

Von den 87 deutschen Eisenbahnen
(Baiern) haben im Monat Mai c. 58 Bahnen
gere, 29 niedrigere Einnahmen erzielt, als
dem gleichen Monat des Vorjahres. Das
naffionirte Anlage-Kapital der unter
Staatsverwaltung stehenden Bahnen betrug
251,215,300 M. bei einer Streckenlänge
von 4479,93 Kilometern und bei den unter Privat-
Verwaltung stehenden Bahnen 3 099,559,057 M.
bei einer Streckenlänge von 11,961 Kilometern.

— Endlich scheinen auch die Schwierig-
keiten überwunden zu sein, welche so lange dem
Anwachsen von Wilhelmshafen zu einer größe-
ren Stadt entgegenstanden haben. Die Be-
völkerung dieses jüngsten deutschen Seeplatzes
wird in einer neueren Mittheilung bereits, ob
mit oder ohne Besatzung bleibt dabei freilich
unersichtlich, zu mehr als 10 000 Seelen an-
gegeben. Ein Hauptübelstand in diesem Kriegs-
hafen, der Mangel an Trinkwasser, kann durch
die im vorigen Jahre fertig gestellte neue Wasser-
leitung als vollkommen gehoben angesehen
werden.

Breslau. Der Schaden, den das Hoch-
Wasser in Oberschlesien angerichtet, stellt sich,
wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, leider als immer
bedeutender heraus, als die ursprünglichen Be-
richte vermuthen ließen. Auch die Verwüstungen,
welche die ausgetretenen Fluten der Oder in
der nächsten Nähe Breslau hervorgerufen, sind
von sehr erheblichem Umfange.

Gms. 26. Juni. Der Kaiser hat gestern
Abend der Vorstellung im Theater beigewohnt.
Brunnen trank der Kaiser heute wieder im
Zimmer und nahm darauf das Bad.

Stuttgart. 25. Juni. Der „Staats-
anzeiger für Württemberg“ enthält einen Auf-
ruf zur Bewerbung um Dienststellen bei der
Justiz, sowie eine offiziöse Note, worin hervor-
gehoben wird, daß trotz der durch die der-
malige Session des Reichstages veranlaßten
Nichtverabschiedung des Nachtragsetzes zum
Justizetat der vorgedachte Aufruf im Hinblick
auf die Dringlichkeit des Bedürfnisses der
Justizverwaltung, sowie im Interesse der Justiz-
beamten dennoch erlassen werden müssen,
damit die Besetzung der künftigen Gerichte
keinen Aufschub erleide.

Frankreich

Paris. 25. Juni. Das Journal „Bain“
meldet, Rouher werde zunächst noch in Chisel-
hurlt verbleiben, da sich das Befinden der
Kaiserin Eugenie verschlechtert habe.

— 26. Juni Heute Mittag fand in der
Kirche St. Augustin eine feierliche Messe für
den verstorbenen Prinzen Louis Napoleon
statt. Prinz Jerome Napoleon, dessen Söhne
sowie die Prinzessin Mathilde, die Königin
von Spanien, der Erzbischof von Paris, das
diplomatische Korps, die hervorragenden
Bonapartisten und zahllose Volksmengen wohnten
der Feierlichkeit bei, welche ohne irgend
welchen Zwischenfall verlief.

— Eine Depesche des Temps aus dem
Lager von Mexiko vom 21. Juni bezeichnet
den Aufstand als thatsächlich niedergeworfen.
Derselbe hatte den Charakter eines heiligen
Krieges, und der Ausbruch des Fanatismus,
der schon seit langer Zeit von einem ehrgeizigen
und intelligenten Führer vorbereitet wurde,
hätte sich rasch verbreitet, wenn der Erfolg
des ersten Angriffs bei Rebas den Erwartungen
der Aufständischen entsprochen hätte. Der
Schnelligkeit der Concentration der Truppen
und der Energie der Officiere beim ersten
Kampfe hat man es zu verdanken, daß der
Aufstand mit so geringem Verlust — zehn
Tobten und einigen Verwundeten — niederge-
worfen wurde.

— Ein Pariser Correspondent der „Post“
ergeht sich in Betrachtungen über die durch den
Tod des Prinzen Louis Napoleon geschaffene
Situation. Er meint, der Prinz Jerome werde
sich selbst durchaus als den alleinigen und ein-
zigen Erben betrachten und er werde sich durch
nichts bewegen lassen, seinen „Rechten“ zu ent-
sagen. „Daneben jedoch“, so fährt der Ge-
währsmann der „Post“ fort, „bleibt es noch
völlig ungewiß, ob der Prinz Jerome von sei-
nem „Rechte“ einen Gebrauch zu machen ge-
denkt. Er verhält sich bisher in verschlossenem
Stillschweigen, und selbst aus dem Kreise seiner
intimsten Freunde verlautet nichts Gewisses
über seine Auffassungen und Pläne. Mög-
lich, viele sagen sogar wahrscheinlich, ist
es, daß er, einer der bekanntesten 363, in
seinen bis heute zur Schau getragenen republi-
kanischen Anschauungen verharret, daß er der
Befestigung der Republik nicht im Wege sein
will und daher jede direkte und offizielle
Manifestation gegen die letztere verweigert.
Prinz Napoleon könnte somit eigentlich der
Republik einen großen Dienst erweisen und
sich an seinen bonapartistischen Widersachern
tödtlich rächen. Er, der unbestreitbar legale
Chef der Bonapartisten, braucht nur jede
Prätendentenschaft abzulehnen und zu jeder an-
derweitigen Kombination seine Mitwirkung zu ver-
weigern, dann ist die bonapartistische Partei

ohne Kopf, und sie ist auch vollkommen außer
Stande, sich einen neuen mit Umgehung des
Prinzen Jerome zu schaffen! Mit ihm nichts
und ohne ihn gar nichts!“

Großbritannien.

London. 24. Juni. Wie sehr England
glaubt, daß es sich gegen den Vorwurf, den
der Tod des Prinzen Napoleon verschuldet zu
haben, vor aller Welt nach Möglichkeit recht-
fertigen müsse, dies beweist die Mittheilung,
die der Herzog von Cambridge, als Oberbe-
fehlshaber des Heeres, im Oberhause zu
machen sich gedrängt fühlte. Er las die
beiden Empfehlungsbriefe vor, die er dem
jungen Mann an Lord Chelmsford und an
Sir Bartle Frere mit auf die Reise gegeben
hatte, und aus diesen geht allerdings auf das
klarste hervor, daß die hiesige oberste Mili-
tärbehörde von jeder Schuld freigesprochen
werden muß. Der Brief an Lord Chelmsford
lautete folgendermaßen: „26. Febr. 1879.
Dieses Schreiben wird Ihnen durch den
kaiserlichen Prinzen übergeben werden, der
auf eigene Faust die Reise unternimmt, um
von dem bevorstehenden Feldzuge im Zulu-
land so viel als möglich zu sehen. Er ist
auf diese Reise sehr erpicht und wollte in
unserem Heere angestellt werden; die Regie-
rung jedoch, die der Ansicht war, daß ihm dieses
nicht gestattet werden dürfe, ermächtigt mich,
Ihnen und Sir Bartle Frere zu schreiben,
daß Sie ihn hoffentlich freundlich aufnehmen
und ihm behülflich sein werden, damit er
so viel als thunlich mit den im Felde stehen-
den Colonnen zu sehen bekomme. Er ist ein
hübscher junger Mann, voll Leben und Muth.
Da er in der Artillerie viele ältere Gabetten-
freunde besitzt, wird er kaum Schwierigkeiten
für sein Fortkommen finden. Helfen Sie ihm,
ich bitte, in allem was er sonst bedürfen sollte.
Das Einzige, was mich sonnetwegen ängstlich
stimmt, ist, daß er zu rasch und schneidig ist.
Ich bin“ u. s. w. Ähnlich war des Herzogs
Schreiben an Sir Bartle Frere gefaßt. Der
Prinz war, wie ersichtlich, dem Heere keines-
wegs zugetheilt, konnte somit keine Patrouille
befeihlt haben hatte sich dieser ohne Zweifel
als Freiwilliger zugesellt. Aber wenn auch
durch obigen Brief das londoner Obercom-
mando von einem Vorwurf reingewaschen
wird, so meint man, daß dies darum nicht
von Lord Chelmsford (der jetzt der Sünden-
bock für alles Mißgeschick sein soll) gelten
könne, weil dieser trotz der Warnung des
Herzogs von Cambridge den Prinzen, statt
ihn bei sich zu behalten, auf gefährliche Unter-
nehmungen ausziehen ließ. Indessen war
der Prinz doch auch kein Kind mehr, daß
der General ihn überall am Gängel-
bande mit sich führen konnte. Die
Stimmung des Landes aber fordert, daß Lord
Chelmsford sich wegen der Vernachlässigung
des unglücklichen Prinzen und daß dessen Ge-
fahrten wegen ihrer Flucht sich nach Kräften
rechtfertigen.

Rußland.

— Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“
bespricht die Wirkung, welcher die deutsche
Abgabe von russischem Flößholz auf das russi-
sche Geschäft ausüben muß. Er hält es für
ungleich schwieriger, wenn auch nicht unmög-
lich, diese Abgabe durch Begünstigung russi-
scher Seeplätze in gleicher Weise zu umgehen,
wie man es bei den Getreidesendungen zu
thun versucht, und weist auf die Schwierig-
keit hin, die Abhängigkeit von den preußi-
schen Häfen Memel und Danzig zu umgehen,
da die russischen Stämme auf der Memel und
Weichsel gelöst werden. Die Handelsmün-
dungen beider Flüsse Memel und Danzig
könnten durch Windau ersetzt werden. Die
Verwirklichung dieses Gedankens ist nicht neu.
Schon im Jahre 1831 wurde zu diesem Zwecke
der Canal von Augustowo zwischen der Weichsel
und der Memel angelegt und später die
Grabung des Windaucanals zwischen der
Dubiza, einem Nebenfluß der Memel, und der
Windau begonnen. Die großen Fehler welche
man dabei gemacht, so wie später die Anle-
gung von Eisenbahnen waren Ursache, daß
die Arbeiten aufgegeben wurden. Die Plän-
derung der russischen Wälder ist eine allgemein
verbreitete. Ob die Hindernisse auf die in
Rußland herrschende heillose Forstwirtschaft
im deutschen Reichstage uns hier aus der
Gleichgültigkeit erwecken wird, mit welcher man
der systematischen Vernichtung der Wälder zu-
sieht, ist mehr als zweifelhaft. Bisher hat
dieselbe mit jedem Jahre zugenommen. Der
Gutsbesitzer läßt seinen Wald niederschlagen,
um Geld in die Hand zu bekommen, der
Bauer plündert den Kronswald, weil er meint,
der liebe Gott habe die Bäume für Alle
wachsen lassen, Eisenbahnen, Fabriken und Bad-
stuben verzehren jährlich Tausende von Dessjätinen,
— von neuen Anpflanzungen keine Spur.
Rußland hat freilich im Norden und Nordosten
noch ungeheure Waldungen, sie liegen aber
meist außer dem Bereiche der Verkehrswege
oder in unwegbaren Sümpfen. Bei Moskau
z. B. ist heute im Umkreise von zehn Meilen

fast kein nennenswerther Wald mehr zu finden.
Der Wald von Sakolniki, unmittelbar vor
dem Thore der Stadt, macht ein Ausnahme
— einen solchen Urwald von gegen zwei
Quadratmeilen, von welchem ein Theil zu
einem Park mit Hunderten von Villen umge-
schaffen ist, hat keine zweite Stadt in Europa
aufzuweisen. Derselbe ist die Kronwaldung; den
Parktheil desselben hat die Krone für 300 000
Rubel an die Stadt verkauft.

— Der Manufacturausstellung in Moskau,
welche im Sommer des nächsten Jahres Statt
finden soll, wird, da die Eröffnung derselben
mit der fünfundsingzigjährigen Regierung des
Kaisers zusammenfällt, eine größere Ausdehnung
gegeben werden. Man hat beschlossen, der
Ausstellung von Gegenständen der Manufactur-
Industrie eine besondere Abtheilung für Land-
wirthschaftliches und Kunst hinzuzufügen. Ein
geeigneter Platz für die Ausstellung ist außer-
halb der Stadt auf der sogenannten Chabink-
Ebene dem Petrow'schen Park gegenüber ge-
wählt, eine Fläche von 100 000 Quadrat-Faden
für das aus Eisen zu errichtende Gebäude ab-
gesteckt und die Vorarbeiten sind schon begonnen.

Aegypten.

— Der Vicekönig hat nun doch abgedankt!
Es liegen darüber folgende Depeschen vor:
London, 26. Juni. Ueber die Verhandlungen
mit dem Khedive erfährt die „Times“ aus
Kairo vom gestrigen Tage: Der Khedive und
die Pforte theilten gestern den Generalconsul
mit, daß die Absetzung des Khedive zu Gunsten
Halim's beschlossen worden sei, empfahlen jedoch
dringend die Abdankung zu Gunsten Tewfik's
und versprachen schriftlich gewisse Garantien.
Der Khedive machte die Verjagung seiner
Familie, die Abtretung der Domänen, sowie
die Abdankung in die Hände des Sultans zur
Bedingung. Die Generalconsul erwiderten,
die letztere Bedingung führe den Abbruch der
Verhandlungen herbei: die Dinge müßten ihren
Lauf nehmen. — „Daily News“ meldet aus
Alexandrien: Der Khedive geht nach Konstan-
tinopel und läßt Tewfik als Regenten zurück.
Die Vorbereitungen zur Abreise seien bereits
getroffen. — London, 26. Juni. Einer Mel-
dung des Bureau Reuters aus Kairo vom
26. Juni zufolge, erhielt der Khedive heute
Morgens den Befehl des Sultans, zu Gunsten
Tewfik's abzudanken, und er ist bereit, dem
Befehle nachzukommen. — Kairo, 26. Juni.
Der Khedive legte die Regierung nieder. Die
Proklamirung Tewfik's zum Vicekönig ist un-
mittelbar bevorstehend. — Der Khedive ist
also beseitigt, aber die Schwierigkeiten im
Orient damit noch nicht. Im Gegentheil fangen
diese jetzt wohl erst recht an, denn es handelt
sich bei der ägyptischen Frage hauptsächlich
darum, wer künftig bei der Organisation der
Administration Aegyptens das entscheidende
Wort sprechen soll. Und darüber werden sich
England und Frankreich wohl nicht so leicht
verständigen, wie über die Absetzung Ismail
Pascha's.

Amerika.

— Das in Paris unter den Auspicien des
Herrn v. Lesseps entworfene Projekt eines
Panama-Kanals stößt in den Vereinigten
Staaten auf großen Widerstand. Im Senat
zu Washington brachte Burnside diese Ange-
legenheit zur Sprache und erklärte in einer
Resolution, „daß die Bevölkerung der Ver-
einigten Staaten nicht ohne große Beunruhigung
die Versuche sehen könne, welche seitens eines
Theiles der europäischen Mächte gemacht
würden, um einen Kanal unter ihrer Protektion
und Herrschaft durch den Isthmus von Panama
herzustellen und daß solcher Versuch als eine
Manifestation feindlicher Gesinnungen gegen die
Vereinigten Staaten angesehen werden müsse.“
Aber Wahrscheinlichkeit nach wird die mit dieser
Resolution inscenirte Bewegung gegen das
Lesseps'sche Projekt dahin führen, daß eine
amerikanische Aktiengesellschaft unter dem Schutz
der Union den Bau des Kanals ausführen
wird.

Provinzielles.

Mohrungen. 25. Juni. [Das Gut Adl.
Blumenau] bei Mülhausen, dem Herrn Zarncke
gehörig, ist im Subhastationsstermin am 23.
d. M. vor dem Kreisgericht in Mohrungen
für 130 500 M. in den Besitz des Herrn
M. Jacoby in Braunsberg übergegangen.

Rosenberg. 24. Juni. [Bürgermeister-
stelle.] Um die hiesige Bürgermeisterstelle
haben sich, wie man dem „W. B.“ schreibt,
bis jetzt 76 Candidaten beworben, darunter
einige Majore und Prediger. Die Vorlegung
aller Zeugnisse in der Stadtrathsitzung am
vorigen Sonnabend dauerte stundenlang.

Elbing. 25. Juni. [Auswanderer.] Gestern
Abend passirte unsern Bahnhof in einem Extra-
zuge ein Trupp Mononiten, welche aus
Brasilien kommend ihrer früheren Heimath,
dem Samarow'schen Gouvernement in Rußland,
entgegenfuhren. Diese Leute waren, den ver-
loctenden Lobpreisungen über die Verhältnisse
Brasilien's Glaubens schenkend, in guten Ver-

hältnissen und nicht unbemittelt vor drei Jahren
aus ihrer Heimath aufgebrochen, um in dem
gelobten Lande ein neues Heim zu suchen. Sie
sind sehr enttäuscht worden. Den zufällig am
Bahnhof anwesenden Personen führte die 523
Seelen starke Gesellschaft ein Bild herzer-
weichendsten Glends vor, das manchen Aus-
wanderungslustigen von seinem Vorhaben ab-
zubringen wohl im Stande war. Den Schilder-
ungen der Leute, welche als Nachkommen
deutscher Einwanderer in Rußland der deutschen
Sprache mächtig sind, entnahmen wir, daß sie
im Samarow'schen Gouvernement Regierungs-
ländereien in Erbpacht gefaßt hätten, deren
Bewirthschaftung ihnen ein genügendes Ein-
kommen sicherte. Leider sind sie der Speculation
gewissenloser Auswanderungsagenten zum Opfer
gefallen, welche ihnen den eigenen Besitz großer
ertragreicher Ländereien für einen billigen Preis
in Aussicht stellten. Der Boden, der ihnen
bei ihrer Ankunft in Brasilien angeboten und
von ihnen angekauft wurde, sei indeß derartig,
daß demselben trotz der größten Mühe eine
Frucht nicht abzurufen ist. Als die Leute er-
kannt, daß sie von den Agenten in schmählicher
Weise hinter's Licht geführt worden und an
die Rückkehr nach Europa dachten, wurden
ihnen bei Ausführung ihres Vorhabens von
der dortigen Regierung alle nur erdenklichen
Schwierigkeiten in den Weg gelegt und erst
durch die vereinigten Bemühungen des deut-
schen und des russischen Consuls ist es ge-
lungen, ein Schiff zu erhalten. (Elb. Z.)

Marienburg. 25. Juni. [Das Hoch-
schloß und die Kirche der alten Ordensburg.]
In einer Petition, welche von der Versamm-
lung der Gesellschaft für Verbreitung von
Volksbildung bei Gelegenheit der Feier der
kaiserlichen Jubelhochzeit im Convent-Kemter
des hiesigen Hochmeister-Schlosses an den Cultus-
Minister flüchtig entworfen und sofort unter-
zeichnet wurde, bitten die Unterzeichner, gestützt
auf die im Jahre 1872 gegebene Zusage aus
königlichem Munde, daß nach der bevorstehenden
Vollendung des Kölner Domes die dafür all-
jährlich verwendeten Staatsmittel dem Wieder-
ausbau des Hochschlosses und der alten Ordens-
burg zufließen möchten. Die „Nat.-Lib. Correspond.“
spricht sich über den Plan sehr sympathisch aus.
Wir freuen uns, daß allmählich nun doch grö-
ßere Kreise in das Interesse für Ausführung
einer Idee gezogen werden, welche wir von
Anfang an sympathisch begrüßt haben.

Marienwerder. 25. Juni. [Der west-
preussische Architekten- und Ingenieur-Verein]
wird am nächsten Sonntag eine Excursion nach
Marienwerder unternehmen. Die Teilnehmer
an derselben werden sich gegen 3 Uhr Nach-
mittags in Czervinsk versammeln und von dort
per Wagen abgeholt werden. Sonntag Abend
soll die Besichtigung der Unteroffizierschule
und der Fischbrutanstalt Hammerrühle, Montag
vorm. zunächst die Besichtigung des Schlosses,
und dann die Vereinsitzung stattfinden, für
welche neben der Neuwahl eines Schriftführers
an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Habermann
und einer Ergänzungswahl für das verstorbene
Vorstandsmitglied Rauch-Marienburg sowie
einigen anderen geschäftlichen Angelegenheiten
auch ein Vortrag des Hrn. Gymnasial-Direktor
Dr. Töppen über Schloß Mewe auf der
Tagesordnung steht. Nach der Sitzung soll
die Besichtigung des Domes erfolgen, das
Mittagsessen im Casino zu Marienwerder ein-
genommen und der Nachmittag im Walde zu
Kleinflug zugebracht werden.

Aus der Provinz. [Der nächstjährigen
Directoren-Conferenz der Provinzen Ost- und
Westpreußen sollen folgende Beratungsgegen-
stände vorgelegt werden: 1) Ueber die sittliche
und nationale Durchbildung der Böglinge auf
den höheren Lehranstalten, sowie über die Schul-
zucht und Disciplinarmittel auf denselben. 2) Ueber
Ziel und Methode des Unterrichts in den be-
schreibenden Naturwissenschaften und in der
Physik in den Gymnasien und Realschulen. 3) Welche
Erfahrungen sind bisher in Bezug
auf die in beiden Provinzen gleichmäßig fest-
gesetzten Censurprädikate gemacht worden? 4) In-
wieweit ist die ästhetische Bildung auf den
Gymnasien und Realschulen zu berücksichtigen?

§ Posen. 26. Juni. [Die polnische Soli-
darität.] Galizien tritt für Posen und West-
preußen auf. Polnische Blätter melden, daß
in Lemberg eine Urwähler-Versammlung statt-
gefunden hat, in welcher man sich über fol-
gendes Wahl-Programm einigte: 1. der Zweck
des Wahlvereins ist die Bildung einer nation-
alen Solidarität für das politische, gemein-
schaftliche und ökonomische Feld. — Die nation-
ale Solidarität muß alle Kundgebungen des
öffentlichen Lebens, besonders aber die Thätig-
keiten unserer Repräsentation im Land- und
Reichstage durchdringen. 2. der Wählerverein
bekennt, daß die Entwicklung der polnischen
Angelegenheit im Interesse der ungarisch-öster-
reichischen Monarchie und ihrer herrschenden
Dynastie liegt. — Die Befestigung dieser Ueber-
zeugung in den Regierungssphären wie auch in
den Meinungen der zu der ungarisch-öster-
reichischen Monarchie gehörenden Völker, ist
eine der Haupt-Tendenzen des Wahlvereins.

3. Der Verein hält für nothwendig: a) die Er- langung der umfangreichsten Autonomie, b) die Vertheidigung der uns theilweise zuerkannten nationalen Rechte gegen alle fremden und feind- lichen Angriffe und Systeme, c) die Erwei- terung der nationalen Rechte in den vorhan- denen Einrichtungen und Instituten, d) die Förderung nationaler Rechte für unsere Mit- brüder in den preussischen und russischen An- theilen durch unsere autonomen Behörden, besonders aber durch den Land- und Reichstag, e) die allseitige und allgemeine Ausnutzung der Konstitutionsfreiheit zu obigen Zwecken.

[Bestätigung.] Die im Dezember v. J. polizeilich angeordnete Schließung des die Provinz Posen umfassenden Polnischen Volks- bildungsvereins ist heute vom hiesigen Appella- tionsgericht bestätigt worden.

Thorn. Die Gerichtsbehörden im Land- gerichts-Bezirk Thorn werden nach dem 1. Okt. d. J. mit folgenden Herrn besetzt sein:

Landgericht zu Thorn.
Präsident: Ebmeier, Kr. Ger. = Dir. in Thorn. Direktoren: Köstel, Kr. = Ger. = Dir. in Rosenberg W. Pr.; Worzewski, desgl. Pr. Stargardt; Schmauch, desgl. in Soldin. Land- richter: Strecker, Kr. = Ger. = Dir. in Strassburg; Fahrenholz, Kr. = Ger. = R. in Greifenhagen; Hoff, Loewe, Dr. Meisner, Rudies, Kr. = Ger. = Räte in Thorn; Horn, Kr. = Ger. = R. in Dranienburg; Eisleben, desgl. in Prenzlau; Steinberg, desgl. in Thorn; Kellermann, Staats-Anwalts = Gehilfe in Thorn; Foerster, Kreisrichter in Pr. Stargard; Koepell, desgl. Erster Staats-Anwalt: Feige, Staats-Anwalt beim Kammer = Gericht, Staats = Anwälte: Nischelsky, St.-Anwalts-Gehilfe Marienwerder; Moeller, desgl. in Stallupönen.

Amtsgerichte und Amtsrichter:
Briesen: Citron, Kreisrichter in Briesen; Dr. Kries, desgl. in Löbau.

Culm: Gregor, Dr. Gerhardt, Zenthöfer, Kr. = Ger. = Räte in Culm; Mayer, Kreisrichter ebenda: Kossak desgl. in Goldap.

Culmsee: Petersen, desgl. in Pyritz; Graß- mann, desgl. in Thorn.

Gollub: v. Hülf, desgl. in Gollub.

Lautenburg: Schramke, Kr. = Ger. = R. in Lautenburg.

Loebau: Raehler, Kurzynski desgl. in Loebau. Lemcke, Moeser, Kreisrichter, in Loebau.

Neumark: Kannopich, Kreisrichter in Loebau; Amort, desgl.; Koch, desgl.

Strassburg: v. Wese, Kr. = Ger. = R. in Strassburg; Dr. Bunke, Moeller, Wundsch, Michalek, Kreisrichter in Strassburg.

Thorn: v. Schleusing, Schulz, Voss, Kr. = Ger. = Räte in Thorn; Pfeiffer, Kreisrichter in Thorn; Harte, desgl. in Seehausen; Kauff- mann, desgl. in Thorn; Rab, Staatsanw. = Gehilfe in Thorn.

Im Sommertheater kommt am Sonn- abend das hübsche Lustspiel „Die Eidechse“ zur Aufführung. Die Preise haben eine noch größere Ermäßigung erfahren, als sonst an Sonnabenden üblich. Wer die Vorstellungen im Sommertheater namentlich in den letzten Wochen angesehen, wird gestehen müssen, daß das Ensemble sich immer günstiger gestaltet und daß sich das Personal durch den mangel- haften Besuch nicht entmutigen läßt, sondern im Gegentheil immer größere Anstrengungen macht, um das Interesse des Publikums zu fesseln. Wir wollen wünschen, daß dieses un- verkennbar hervortretende Streben endlich An- erkennung findet und daß die rüstig schaffende Direktion schließlich doch noch den materiellen Erfolg erringt, welchen ihre Wirksamkeit ver- dient. Das für den Sonnabend gewählte Lustspiel verdient den lebhaftesten Besuch des Publikums.

Friedhöfe. In diesem Blatte ist wieder- holt der anerkennenswerthen Bestrebungen zur Verschönerung unserer Friedhöfe gedacht worden. In den letzten Jahren ist in dieser Hin- sicht recht viel geschehen, die Ruhestätten der Todten sind heute größtentheils wohl gepflegt, während ist die Sorgfalt, mit welcher manches Grab von liebender Hand geschmückt wird. Damit geht Hand in Hand die eifrige Für- sorge der Kirchenvorstände für Erhaltung der Sauberkeit und Ordnung auf den Friedhöfen, Bepflanzung mit Bäumen, Reinigung der Wege u. s. w. Was in dieser Beziehung geschehen ist, legt ein schönes Zeugniß ab für die Bistät, mit welcher das lebende Geschlecht der Todten gedenkt. Auf dem neustädtischen Kirchhof hat sich namentlich Herr Lehrer Appel in dankens- werther Weise der Pflege des Kirchhofs ange- nommen. Es sind dort zahlreiche Bäume ge- pflanzt, die Wege geputzt, überall fleißig ge- säubert worden. Auf dem Altstädtischen kath. Kirchhofe hat sich Herr Rentier Preuß die Mühe nicht verdräßen lassen, seit Jahren an der Ver- schönerung des Kirchhofs zu arbeiten und Ord- nung in die dort ziemlich stark vorhandene Verwirrung zu bringen. Es ist dort das Terrain systematisch abgetheilt, Wege sind angelegt und wo dies wegen vorhandener Gräber nicht möglich war, wenigstens für die Zukunft durch Anpflanzung von Bäumen

die Richtung für spätere Wege vorgezeichnet worden. Noch bedeutsamer ist die Aufstellung eines Planes, in welchem sämtliche gekaufte Grabstellen eingetragen sind, sodaß sich nach vielen Jahren feststellen läßt, wo ein Ver- wandter die letzte Ruhe gefunden. Die Um- wandlung, welche der Kirchhof erfahren, ist um so überraschender, als der dortige Sand- boden Anpflanzungen sehr erschwert. Um so angenehmer Pflicht ist es, solche stille Wirk- samkeit einzelner Bürger, die in sich selbst den Lohn für die aufgewandte Mühe findet, öffentlich anzuerkennen. Vielleicht ist auch die Hoffnung nicht unberechtigt, daß sich noch mehr Bürger finden, welche in gleicher Weise für Verschö- nung der Friedhöfe thätig sind; es entsteht dann ein edler Wettstreit aller Beteiligten. Am meisten wäre solche Fürsorge wohl dem Neustädt. kath. Kirchhofe zu wünschen, der auch jetzt noch einen recht traurigen Anblick gewährt.

Kinderwagen. Vor etwa zwei Jahren machten kurz nach einander drei verschiedene Warnungen an Mütter die Kunde durch sämt- liche Zeitungen, die alle denselben Gegenstand behandelten, die Kinderwagen. Es wurde auf drei schädliche Eigenschaften aufmerksam gemacht, die einzeln oder gemeinsam den meisten Kinder- wagen anzuhaften pflegen. Es sind dies folgende: Weißer Anstrich, weiße Decke, eine Konstruktion, die es bedingt, daß der Wagen mit dem Kopfende voran bewegt wird. Trotz der eindringlichen Warnungen kann man noch täglich derartige für die darin sitzenden Kinder im höchsten Grade gesundheitsgefährliche Wagen sehen. Der weiße Anstrich ist direct giftig, die weiße Decke blendet — besonders bei Sonnenschein — die Augen der armen Kleinen und endlich das Rückwärtsfahren erregt dem Kinde Schwindel und Uebelkeit und wirkt außerdem, besonders bei ganz jungen Kindern, ebenfalls sehr stark schädlich auf die Sehkraft. Freilich bietet diese Konstruktion den Vortheil, daß die den Wagen bewegende Person das Kind beständig im Auge behält, man sollte aber ganz junge Kinder, bei denen eine solche ununterbrochene Aufsicht nöthig ist, lieber gar nicht in den Wagen setzen, als sie einer solchen Tortur unterziehen.

Hygrometer. Herr Mechaniker Gustav Meyer hat in seiner Handlung optischer und chirurgischer Waaren jetzt einen Klinkerfues'schen Patent-Hygrometer aufgestellt, welcher von hohem Interesse ist. Das Instrument, nach dem Angaben des berühmten Göttinger Pro- fessors Klinkerfues gearbeitet, ist für die Vor- herbestimmung des Wetters, wie eine bei- gegebene Broschüre ausführlich erläutert, im Binnenlande viel wichtiger und hat, z. B. für den Landwirth eine viel größere Bedeutung als die Witterungsnachrichten der Seewarte, welche hauptsächlich die Bewegungen der Luft im Betracht ziehen und deshalb vorwiegend für die Schifffahrt Interesse haben. Das Instrument be- steht aus einer Vorrichtung zur Ermittlung der relativen Feuchtigkeit der Luft, aus einem Ther- mometer und einer sinnreich eingerichteten Scheibe, mit welcher sich durch Vergleichung des Feuchtig- keits = Grades und der Luft = Temperatur der Thaupunkt ermitteln läßt. Will man nun die voraussichtliche Witterung ermitteln, so braucht man nur auf einer beigegebenen Tabelle den Thaupunkt mit der Temperatur, welche die Luft Morgens 8 Uhr hatte, in Vergleich zu bringen; ja nach der Größe der Abweichung ergibt sich die vermuthliche Temperatur. Zahlreiche Zeugnisse der berühmtesten Gelehr- ten bestätigen, daß das Instrument zuverlässig ist. Der Preis des Instruments ist ein ver- hältnismäßig billiger.

Gefallener Baum. Gestern Nachmittag brach bei dem grade nicht zu starken Sturm im Schützengarten die eine, im Mittelwege stehende große Linde, glücklicher Weise ohne weiteren Schaden anzurichten. Sie ist die vorletzte ihrer Gattung im Schützengarten. Die Letzte steht am Regelhaufe. Die Gebrochene war durchaus wurzelsfaul, trotzdem sie voll und üppig grünte.

Anfall. Die leidige Gewohnheit der Kinder, sich an Wagen, die in der Fahrt sind, hinten anzuhängen, hätte vorgestern einem 6-jährigen Mädchen das Leben kosten können. In der Elisabethstraße hing sich das Mäd- chen an den Wagen hinten an, gerieth dabei mit dem linken Fuß in die Speichen des Hinter- rades und stürzte zur Erde. Der Zuruf vieler Menschen die den Unfall sahen und den Kutscher zum Halten veranlaßten, rettete das Mädchen vor dem Ueberfahren.

Locales.

Strassburg, den 25. Juni.

Schulfest. Das auf den 2. Juli festgesetzte Schulfest der hiesigen Stadt- schule hat auf den nächstfolgenden Tag, den 3. Juli, verlegt werden müssen, weil für den erstgenannten Tag keine Musik zu erlangen war.

Versetzung. In Stelle des nach Zielenzig versetzten Ober-Steuer-Controleur Krause ist der Ober-Grenz-Controleur Pshyfalla aus

Dtlotzschin in derselben Eigenschaft hierher ver- setzt.

Der Forst-Aufsesser Holler in Lipowiz- Bartnicki hiesigen Kreises ist zum Königlichen Förster ernannt und demselben die Försterstelle Schönthal im Kreise Dt. Crone verliehen worden.

Brutale Raube. Ein Gutsbesitzer hiesi- gen Kreises entließ aus guten Gründen einen seiner Knechte und entschädigte ihn für ein Kar- toffelbeet, das der Knecht für sich bepflanzt hatte, mit einer entsprechenden Geldsumme. Die Mutter des Knechtes, welche zwischen den Kartoffeln noch Gemüse gepflanzt hatte, riß dasselbe aus und zertrat dabei die Kartoffeln, der Gutsbesitzer stellte die Frau deshalb zur Rede doch diese griß in ihrem Aergern nach einem Topf siedenden Wassers, das sie auf den K. ausgoß. Glücklicherweise wurde nur ein geringer Theil des Gesichtes verbrannt.

Feuer. Am 11. d. M. sind in Clupp 2 Scheunen und 2 Ställe in Flammen auf- gegangen. Die vorhandenen Futtermittel und 2 Schweine sind mitverbrannt. Auffälliger- weise brennen in jener Gegend oft baufällige versicherte Gebäude ab, während bei nicht ver- sicherten guten Gebäuden selten Brände vor- kommen. — Vorgestern brach in einem Hause in Gr. Laszewo Feuer aus, dessen böswillige Anlegung unzweifelhaft ist. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Uebelthäter zu er- mitteln.

Reklamationen. Gegen die diesjährige Veranlagung zur Klassensteuer sind aus dem hiesigen Kreise 622 Reklamationen rechtzeitig angebracht, über welche am 26. Mts. die Re- klamations-Commission entscheiden wird.

Gerichts-Beitrag.

Ist ein Künstler oder Handwerker Mieth- rückständig, so dürfen ihm, sofern er andere Mobilien besitzt, keine zur Ausübung seiner Kunst oder seines Handwerks erforderlichen Werkzeuge und Sachen vorenthalten werden. Ueberhaupt ist keinem Mieter von den ein- gebrachten Effekten ein Mehreres zurückzu- halten, als zur Baarzahlung der schuldigen Miethen nöthig ist. Wenn über den Werth eines der Mobilien Streit entsteht, so ist ohne processualisches Verfahren eine Taxe aufzuneh- men und danach festzusetzen, welche Effekten dem Vermiether zu seiner Sicherheit zu belassen. Bei dieser Festsetzung hat es sein Bewenden.

Literarisches.

In der Werbmann'schen Buchhandlung ist soeben eine handliche Ausgabe des „Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich“ erschienen, welche ins- fern eine wünschenswerthe Zugabe enthält, als sie Angaben über die einzelnen Straftaten zuständi- gen Gerichten enthält. Zu diesem Behuf sind nicht nur die bezüglichen Paragraphen des Gerichtsverfah- nungsgesetzes und der Strafprozess-Ordnung mit abgedruckt, sondern auch bei jedem einzelnen Paragraphen des Strafgesetzbuchs die Gerichtshöfe genannt, welchen die Entscheidung zusteht. Die Ausgabe, außerdem vom Oberstaatsanwalt Hedder in Stettin mit Anmerkungen versehen, dürfte sich als sehr brauchbar erweisen.

Gräfer's Rundreisebibliothek, herausgege- ben von Th. Gampe, Verlag von Hermann Graier in Annaberg, jedes Bändchen cartonnirt 1 M., bietet sich als bequemer Reisebegleiter dar. Die Touren sind den Rundreisebüchlein direkt auf den Leib geschnitten. Man kann sich kaum eine mühelosere Vorbereitung zu lohnenden Ausflügen als diese Hefen denken, welche die Rundreisen durch Thüringen (Saal- und Schwarzatal mit den verschiedensten Absehern nach den schönsten Punkten), dann durch das sächs.-böhm. Erzgebirge, die sächs.-böhm. Schweiz, die Lausitz, die böhmischen Bäder, das Mittelgebirge und zum Theil das Voigtland um- fassen. Jedes Bändchen ist mit einer Orientirungs- karte versehen und enthält alles Wissenswerthe, in tref- fender Form. Wir empfehlen diese Hefen allen Natur- freunden, die auch von den nicht mit Rundreisebüchlein reisenden Touristen ebenso gut benutzt werden können.

In demselben Verlage erscheinen noch zwei andere empfehlenswerthe Werken: Th. Gampe, 26 Partien ins sächs. Erzgebirge, und Beelet's Wegweiser durch das sächs.-böhmische Erzgebirge. Die Reise, welche jene Partien bieten, werden in unserer Gegend noch nicht genügend gewürdigt. Wer aber die breite Her- straße der Touristen verlassen und jene malerischen Gegenden aufsuchen will, wird in diesem Werken sehr willkommene Führer finden.

Vermischtes.

* Gegenwärtig darf ein Fabrikbesitzer in Köln, der einige Duzend Mädchen in seinem Etablissement beschäftigt, sich rühmen, daß in seinem Geschäft keine ein falsches Haar an sich hat, und das mag er dem technischen Leiter seiner Fabrik danken. Dieser hat nämlich un- längst, als er einen großen Theil der „Damen“ eine gute Weile vor Schluss der Arbeitszeit anstatt bei ihrer Beschäftigung bei der Her- richtung ihrer pomadeduftenden Haarbauten antraf, kategorisch erklärt: „Diejenige, welche von jetzt ab noch einmal mit falschen Haaren in die Fabrik kommt, jage ich zum Kukud.“ Von der Stunde an erscheinen Alle bescheiden und schlicht in ihrem eigenen Haar, die meisten freilich nur vor den Augen des gestrengen Dirigenten, denn wie die Nachbarn der Fabrik seit jenem Tage zu ihrer nicht geringen Ver- wunderung beobachten, nehmen manche der Arbeiterinnen schon vor dem Eingangsthore, andere im Thorweg plötzlich ihre falschen Be- hauplungen ab und lassen sie in ihren Taschen verschwinden; umgekehrt machen sie es beim Nachhausegehen, wo sie die falschen Touren

und Flechten wieder aus ihren Schnapp- säcken hervorlangen, um sich damit zu ver- unstellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 27. Juni 1879.

Fonds:		26. J.	
Russische Banknoten	199,25	199,70	
Barisbau 8 Tage	198,90	199,25	
Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,50	88,25	
Polnische Pfandbriefe 5%	61,50	61,50	
do. Liquid. Pfandbriefe	56,10	56,10	
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,70	97,60	
do. do. 4 1/2%	102,90	102,80	
Kredit-Aktien	465,00	462,50	
Österr. Banknoten	174,90	175,75	
Disconto-Comm.-Anth.	149,75	149,75	
Weizen: gelb Juni-Juli	185,50	185,00	
Sept.-Okt.	193,00	192,50	
Roggen: loco	120,00	120,00	
Juni	119,00	118,50	
Juni-Juli	119,00	118,50	
Sept.-Okt.	126,70	126,50	
Rübsl: Juni	56,10	56,20	
Sept.-Okt.	56,40	56,50	
Spiritus: loco	53,60	53,50	
Juni-Juli	53,10	53,00	
August-Septbr.	53,70	53,60	
Discont 3 3/4%			
Lombard 4 3/4%			

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 27. Juni 1879.

Wetter: veränderlich.
Weizen: unverändert, rothbunt 168 Mt., hell- bunt 174—178 Mt. per 2000 Pfd
Roggen: unverändert, poln., etwas klamm 110 bis 112 Mt., do., trocken 115—117 Mt., russi- scher 95—102 Mt. per 2000 Pfd.
Gerste: sehr matt, inländische 115—122 Mt., russische, helle 100—105 Mt.
Hafer: keine Waare gefragt, russischer, besetzt 100—103 Mt., do. hell, bejahrt 107 bis 112 Mt.
Erbsen: matt, Kochwaare 118—124 Mt., Futterwaare 112—116 Mt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 27. Juni 1879.

(v. Boratius und Brothe.)
Loco 56,25 Bf. 55,75 Gld. — bez.
Juni 56,25 „ 55,75 „ — „

Goldtransport auf der Weichsel.

Am 26. Juni eingegangen: Silberstein, von Münz- Kollig an Franzius = Danzig 8 Traften, 4000 Kiefern- Schleeper, 251 Kiefern-Rundholz, 17,000 Eichen-Schn., 544 Kiefern-Mauerlatten.

Am 27. Juni eingegangen: Ferdinand Wintwiz, von Bomke-Kollig an Bunte-Schulz 5 Traften, 722 Birken, 166 Eichen-Rundholz, 2459 Kiefern-Rantbalken, 267 Kiefern-Rundholz, 350 Kiefern-Schleeper, 2173 Kiefern-, 50 Eichen-Schwellen.

Wasserstand am 27. Juni, Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 5 Zoll

Gaut Telegramm

Sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Lefling“, nach einer Reise von 10 Tagen 23 Stun- den am 25. d. M. 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. „Gerder“, am 12. d. M. von Newyork abgegangen, am 24. d. M. Abends 7 Uhr in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 167 Passagiere, 107 Riefjade, volle Ladung und 74,800 Dollars Contanten.

Eingefandt. Die Krankheiten des Haars und der Kopfhaut, sowie rationelle Pflege des gefunden und krauken Haars sind bisher noch nie in so sachverständiger, eingehend klarer Weise behandelt worden, als in dem Original- Meisterwerke „Der Haarschwund“, verfasst und herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn Edmund Bühlig in Leipzig, Vestfingstraße 15c., welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Specialitäten gilt. Das Werk selbst ist mit großer Sachkenntnis so hochinteressant und belehrend geschrieben, daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden besitzt, oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk in coulantester Weise, auf franco Verlangen gegen Retourmarke nach allen Welttheilen gratis und franco verandt wird.

Eingefandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Seufzer eines königlich preussischen Gerichts-Subalternen in den letzten Tagen des Juni 1879.

Wenn ich am Fenster steh' Geh' ich die Trepp' hinab
Und den Briefträger seh' Faßt gleich der Wirth mich
Dann wird um's Herz mir ob,
schwül: Ruft mir voll Anmuth zu:
Vielleicht bin ich am Ziel! „Mein Herr, wie steht's denn
Ich möch' vor Hoffnung nu?
faßt vergehen. Ich könnte Ihr Quartier
Er lenkt zu mir den Schritt! vermieten.“
Bringt mir gewiß was mit! Ich bitt ihn um Gehuld,
Mir ahnet wirklich jezt, 's ist ja nicht meine Schuld!
„Ich werd' wohin ver- Verträßl' in Sorgen
setzt.“ Ihn bis auf morgen.

Da horch! es klingelt Komm' ich dann auf's
schon! Gericht.

In eigener Person Den Kummer im Gesicht,
Nach auf ich das Entree, Frag' die Collegen dann
In seinen Händen seh' Wie? wo? warum? und
Ich einen diden Brief ihn wann?
halten, Wie soll ich Trost bei ihnen
finden?

Ein großes Siegel b'rauf — D' hätt' ich schon ihn auf!
D' hätt' ich schon ihn auf! 's ist ihnen grad wie mir,
Vor Hoffnungsstürmchen 's geht um Neues schier!
Pocht mir das Herze. Vielleicht komm' morgen
Ich aus den Sorgen! —

Doch Stephans Bote Und geh' ich dann nach
spricht: Haus.

„Dient hier bei Ihnen nicht Mathilde Sauerbrei
Aus Nieder-Escherbenai Ob's denn noch kein Rescript
Als Kindermäden oder Und sonst was Neues giebt.
Amme? Inzwischen hat der Wirth
gekündigt,

Sie dieses Schreiben kriegt.“ Die Lage ist fatal —
Und ich sing wieder D' käm' doch bald einmal
Die Klagelieder. Ich aus den Sorgen —
Vielleicht wird's morgen.

Heute früh 8^{3/4} Uhr wurde meine liebe Frau Malwine geb. Rosenow von einer gefunden Tochter glücklich entbunden.

Strasburg Wpr. den 26. Juni 1879.
J. Loewenberg.

Bekanntmachung.

Die Töpfer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Hauptgebäude des Seminars in Lößau Wpr. sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Submissionstermine stehen an:

- für die Töpferarbeiten (Anschlags-Summe 8792 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.**, Vormittags 11 Uhr,
- für die Tischlerarbeiten (Anschlags-Summe 14,500 Mk.) auf **Montag den 14. Juli cr.**, Nachmittags 3 Uhr,
- für die Schlosserarbeiten (Anschlags-Summe 7500 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.**, Vormittags 11 Uhr,
- für die Glaser-Arbeiten (Anschlags-Summe 3200 Mk.) auf **Dienstag den 15. Juli cr.**, Nachmittags 3 Uhr und
- für die Anstreicherarbeiten (Anschlags-Summe 7200 Mk.) auf **Mittwoch den 16. Juli cr.**, Vormittags 11 Uhr

und werden hier im unterzeichneten Amte abgehalten.

Anschlag und Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auf Verlangen in Abschrift mitgeteilt. Angebote sind bis zu den genannten Termin schriftlich und versiegelt hier einzufenden unter genauer Bezeichnung der Arbeit, auf welche gegeben wird.

Rosenberg Wpr., d. 10. Juni 1879.
Das Kreis-Bauamt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Rectors** an der hiesigen evangelischen Schule, mit welcher ein jährliches Einkommen an Gehalt und Wohnungszuschuß von zusammen 2160 Mk. verbunden ist, soll baldigst anderweit besetzt werden. Pro rectoratu geprüfte Candidaten der Theologie oder des Predigamtens, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **10. Juli c.** bei uns zu melden.

Ferner soll vom **1. October c.** an an derselben Schule ein neuer **Elementarlehrer** angestellt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 840 Mk. und wird nach jedesmal zurückgelegter 2-jähriger Dienstzeit um 75 Mark erhöht bis zum Maximalbetrage von 1200 Mk. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **1. August c.** bei uns melden.

Di. Gylau, den 20. Juni 1879.
Der Magistrat.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Facturenbüchern,

Cassabücher, Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,

Einkaufs- und Calculations-Bücher, Einlagen,

Facturen-Bücher mit Falzen,

Scheimbücher, Hauptbücher,

Gaushaltsbücher, Lohnbücher,

Notizbücher, Ottabücher,

Querbücher, Quittungsbücher,

Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden etc.,

Reise-Hauptbücher, Seiden-Copirbücher zum Ab-

drucken der Briefe,

Wäschebücher, Wechsel-Copirbücher,

Zahlbücher und Zins- und Mieth-Quittungs-

Bücher empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrik-

preisen.

Justus Wallis,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik

von

J. C. König & Ehardt

Sannover.

In schöner Gebirgsgegend, in einem

sauberen Hause mit Garten- und Bade-Anstalt

sollen **2-3 Kinder oder junge Damen**

Pension und Unterricht erhalten. Empf. d. Hrn. General-Superin-

tendent **Dr. Erdmann, Breslau.**

Näheres v. **M. M.** postlagernd Schmiede-

Nothwendige Subhastation.

Die dem Ewald Bönsel gehörigen Grundstücke:

- Nr. 10 Schwarzbruch bestehend aus einem Wohnhause und einem Einwohnerhause mit zusammen 114 Mk. jährlichem Nutzungswert, aus einem Stalle, 2 Scheunen, einer Obst-darre, ferner aus Hof, Garten, Weide, Wiese, Holzung, Acker mit 15 ha 35 a 30 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 59 Mk. 52 Pf.;
- Nr. 16 Schwarzbruch bestehend aus einem Einwohnerhause mit 18 Mk. jährlichem Nutzungswert, einer Scheune, einem Stalle, ferner aus Hof, Wiese, Holzung, Acker mit 16 ha 70 a 10 qm zum Reinertrage von 67 Mk. 17 Pfennig;
- Nr. 66 Schwarzbruch bestehend aus einem Einwohnerhause mit 24 Mk. jährlichem Nutzungswert, und aus Hof, Wiese und Acker mit 3 ha 98 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 23 Mk. 22 Pf.
- Nr. 83 Schwarzbruch bestehend aus 5 a 50 qm Wiese mit 33 Pf. Reinertrag sollen

am **4. September cr.**, Vormittags 9^{1/2} Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Direktorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 27. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe Martha Krajewska wieder verehel. Karaszewska und der Theophile Krajewska gehörigen Grundstücke:

- Nr. 7 Bruchnowo bestehend aus einem Wohnhause mit 135 Mk. jährlichem Nutzungswert, einem Stallgebäude und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum und Acker mit 17 ha 23 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 168 Mk. 72 Pf.;
- Nr. 127 Bruchnowo, bestehend aus 2 ha 55 a 50 qm Acker zum Reinertrage von 24 Mk. 36 Pf.

sollen am **18. Juli cr.**, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden. Thorn, den 24. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Holz-Versteigerung.

Für Rechnung, wenn es angeht, sollen

Donnerstag den 3. Juli cr., Vorm. 9 Uhr,

auf meinem Holzplatz mehrere Posten

Bretter, Bohlen,

in verschiedenen Stärken und Längen,

sowie ein größerer Posten **Brenn-**

Schwarten vom vorjährigen

Einschnitt öffentlich meistbietend

gegen sofortige Bezahlung verkauft

werden, wozu Kauflustige ergebenst

einladen.

Bahnhof Kotschau, im Mai 1879.

Theodor Laser.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Dual, sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung, Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16-jährige Bestehen.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** eine illustrierte Beilage.

Sie hat von sämmtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte** Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat. Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist befreit, die städtischen und landwirtschaftlichen Interessen energisch zu vertreten.

Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild und Wort.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit in Russland und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.

Zusätze finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertionspreis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile. Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

Professor V. Kletzinsky in Wien schreibt über das Sodawasser: „Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.“

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypocondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser (Sodawater, Eau de soude carbonatée), wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss, Thorn, Mineralwasser-Fabrikant.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe, aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2.50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksech in Thorn.** Musterkarten sind vorräthig.

Der **Berliner Börsen-Courier** empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartals-Wechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden Privatcapitalisten und jeden Bankier. Der Fülle seiner finanziellen, industriellen und kommerziellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirtschaftliches Leben. Es geschieht durch das Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des **Privatcapitalists.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verlosungsliste, alle Europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirtschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem **Journalen,** dessen pikanter und anregender Inhalt den „Börsen-Courier“ zuresselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnement-Quittung einfindet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Juli auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Dopp. asphalt. Dachpappen, Engl. Steinkohlen-Cheer, Engl. Dachlack, Asphalt-Dichtungskitt, Chamott-Steine und Chamott-Thon empfiehlt billigt **J. Auerbach, Strasburg.**

Frischen **Portland-Cement** empfing und empfiehlt ab hier und ab Jablonowo **J. Auerbach, Strasburg.**

Neue **Matjes-Seringe** à 10 Pf. empfiehlt **D. Balzer.**

8 Stück kernfette Däsen stehen in **Turs-nitz** zum Verkauf.

J. Heyn, Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin, empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Schleusen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereianlagen.** Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Birkene Gesäme, Fourniere, Capitale verkauft zu billigen Preisen die Fournierschneide-Anstalt von **Fr. Hege, Bromberg.** Schneidelohn für 100 qm. Mk. 3,30.

30 interessante Photographien 3 Mk. versendet **H. Wendland in Berlin, Köpnickstr. 55 b.**

Dr. Lampe'sche Pepsin-Drops. Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestodt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walz's berühmtes Diol** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen, Gühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk. Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass, Thorn, Bitterstr. 96/97**

Auf Grund der **thatsächlich** erzielten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene reichhaltige Buch: **„Dr. Witz's Naturheilmethode“** (Preis 1 Mark.) allen Kranken auf's **Dringlichste** zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 44 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach** bewährte, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Ratgeber** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe** — **Erholung** bringen. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch **gratis** und **gratis** ein 106 Seiten starkes **Recept-Buch** **gratis** und **gratis** franco. **Ausgabe gratis!**

*) Vorräthig in **Röthe's Buchhandl.** in **Graudenz**, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. franco versendet.

Säfte-Nicht von **L. H. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen**.) **Husten u. Ve schleimung.** Anerkennung. Der **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** von **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau hat mir gegen **Husten** und **Berkschleimung** vorzügliche Dienste gethan, weshalb ich denselben gewissenhaft empfehlen kann. **Brafce, den 23. April 1878.** **H. S. Steenkens.** Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck.** *) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szymanski,** in Briesen bei **Hrn. R. Schmidt.**